

Editorial

Ein Jahr vor dem Ende der Lutherdekade, die an die Veröffentlichung der 95 Thesen mit einem Aufruf zum Disput und damit an die vor 500 Jahren begonnene Reformation erinnert, liegen bereits viele interessante Themen vor, die dazu anregen, unter anderem etwas genauer auf den Vergleich der damaligen und heutigen Studiensituation zu schauen. Beispielsweise war nach Gründung der Wittenberger Universität (1502) für MARTIN LUTHER (1483–1546) und seine Drucker MELCHIOR LOTTER (1470–1549) und HANS LUFFT (1495–1584) die Lage vor Ort relativ übersichtlich: Die 579 eingeschriebenen Studenten (1520) studierten in den Fächern Jura, Medizin oder Theologie. Wie viele ihr Studium abbrachen und was aus ihnen wurde, das interessierte kaum. Bekannt ist, dass sie aufgrund ihrer schriftsprachlichen Bildung und den Kenntnissen in alten und neuen Sprachen zumindest in den Anlernberufen des Schriftsetzers, Korrektors, Verlagskontoristen, Schreibers, Übersetzers oder Bibliothekars Arbeit fanden. Das Ergebnis war für SEBASTIAN BRANT (1457–1521) auf dem Hintergrund seiner Basler Erfahrungen allerdings nicht beruhigend: «Wer nit die rechte Kunst studiert, derselbe sich die schellen rührt und wird am Narrenseil geführt.»

Würde er heute die Situation mit über 18 000 Studiengängen, einer Abbruchquote des gewählten Studiums von 33 Prozent an Universitäten und 23 Prozent an Hochschulen anders beschreiben? In der Druck- und Medienbranche mit rund 1600 Bachelor- und Masterabschlüssen (2015) an acht Standorten und mit großer inhaltlicher Auffächerung, vom «Master of Science» bis zu «Mediapublishing», ist neben den Weiterbildungsabschlüssen an elf Technikerschulen bei abnehmender Zahl einstellender Betriebe die Situation am Arbeitsmarkt unübersichtlich. Fehlende Verbleibstudien zu den Studenten, die ihr Studium nicht abschließen, aber auch zu den erfolgreichen Absolventen lassen inhaltlich auf sicherer Datenbasis entwickelte Studiengänge sowie eine mit empirisch belegten Prognosen arbeitende Studien- und Berufsberatung kaum zu.

Hier wäre Klarheit mit der Initiative zu einer Längsschnittuntersuchung zu schaffen, die den Lehrenden und Lernenden mehr Vertrauen gäbe, in der richtigen Branche angekommen zu sein, die sie in jedem Fall mit einer Berufsperspektive nicht narrt. **Harry Neß**

Inhalt

Koreas Druckgeschichte
Jikji und «The Golden Seed»
– Cheongju feiert mit einem internationalen Festival und einer Konferenz die Druckkunst 27

Maschinensatz
Überblick zu den deutschen Linotype-Modellen, dritter und letzter Teil der Serie:
Ein Viertel mit Lochstreifen, drei Viertel manuell gesteuert (1954–1976) 29

Zeitzeugenbericht
Wandlungen in der Druckindustrie seit 1945 31

Impressum 32

Jikji Korea und «The Golden Seed» – Cheongju feiert die Druckkunst Ein Besuch in Südkorea – Eindrücke von SILVIA WERFEL

Jikji ist der Kurztitel für ein Buch mit ausgewählten Texten buddhistischen Inhalts. Es wurde 1377 von einzelnen Schrifttypen aus Metall im Heungdeok Tempel in Cheongju gedruckt – 77 Jahre vor der Gutenberg-Bibel, wie koreanische Druckforscher betonen. Es ist damit das älteste, erhaltene Buch dieser Herstellungsart, gedruckt allerdings ohne Presse (Reiberdruck). Das einzige erhaltene Exemplar befindet sich in der französischen Nationalbibliothek. Die koreanische Mitarbeiterin DR. PARK BYUNG SUN entdeckte dort das Buch. 1972 wurde es im Rahmen des International Book Year erstmals in Paris präsentiert – eine druckhistorische Sensation.

In die 1970er Jahre reichen auch die Kontakte des Gutenberg-Museums zu Südkorea zurück. EVA HANE BUTT-BENZ, Direktorin von 1987 bis 2010, intensivierte den Austausch; seit 2000 gibt es eine Museumspartnerschaft mit dem Early Printing Museum in Cheongju. So kommt es nicht von ungefähr, dass am 4. September 2001 Jikji und die Gutenberg-Bibel ins Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes aufgenommen wurden. Grund zu feiern ... Seit 2003 tut Cheongju das auch. Was als kleines lokales Fest begann, wurde zu einem regelmäßig alle zwei Jahre stattfindenden Ereignis, ähnlich dem alljährlichen Mainzer Johannisfest.

Eine ganz neue Dimension hatte das am 1. September 2016 feierlich eröffnete 9. Jikji-Fest. Erstmals nämlich war es international ausgerichtet, wirkte über die Stadt- und Landesgrenzen

hinaus. Als Veranstalter fungierten neben der Stadt auch die Provinz und der Staat, der die Hälfte des deutlich erhöhten Etats übernahm. Oberbürgermeister LEE SUNGHUN machte Jikji Korea zur Chefsache. Ein vielköpfiges Team hat neun Monate lang konzipiert, organisiert und an der Umsetzung gefeilt.

The Golden Seed lautete das schöne Motto des achttägigen Festivals. Der Samen sei besonders wertvoll und entsprechend zu hegen und pflegen, damit sich daraus etwas entwickeln kann, betonte Festivaldirektor CHEOL WAN PARK. So wie auch die eigene Kultur und Geschichte wertvoll und Identität stiftend sei. Jikji ist dafür das Symbol. Jikji steht für den koreanischen Erfindergeist, für Kreativität und Tradition.

Diese eigenständige kulturelle Leistung soll weltweit bekannter werden. So lud man die Welt zu sich ein. 35 Künst-





Imposant: Byeong Sam Jeons «The Moment of Enlightenment» oder «Jikji-Wall». 8000 Kunststoffkästen mit den chinesischen Schriftzeichen des Jikji-Buches beschriftet – nachts Bühne für ein einzigartiges Spektakel mit faszinierender Licht- und Farbenchoreografie.

ler aus elf Ländern ließen sich von Jikji zu Bildern, Installationen und Videokunst inspirieren – präsentiert in der mehrstöckigen Cheongju Kunsthalle und auf dem Platz davor.

Mit dabei war auch das Gutenberg-Museum mit Direktorin ANNETTE LUDWIG und mit ROBERT HARTMANN, der als Meister Gutenberg zusammen mit Besuchern an der Tiegeldruckpresse Bibelseiten druckte. Cheongju war zudem die letzte von insgesamt vier Stationen der Mainzer Wanderausstellung *Frisch gepresst*, die anhand von Originalen aus dem Museumsbestand den Medienwandel im 15. Jahrhundert veranschaulicht.

Konferenz: Vereinigung der Druckmuseen weltweit

Eingeladen waren ebenfalls Wissenschaftler, Museumsdirektoren, Kreative und Pressendrucker aus siebzehn Nationen, darunter auch zwölf Teilnehmer aus Deutschland. Die internationale, vom AEPM mitorganisierte Tagung war Teil des Programms. Ausgewählte Referenten stellten ihre Institutionen vor. Fazit: ob Mainz oder Melbourne – alle haben das gleiche Problem, denn wie ist Druckgeschichte lebendig zu halten und zu vermitteln, wenn in absehbarer Zeit das Wissen und die Fertigkeiten der alten Handwerker verloren gehen? Druckgeschichte anhand von Geschichten erlebbar zu machen, muss das Ziel sein. Drucken um zu kommunizieren – gerade im politischen Untergrund spielte das eine wichtige Rolle. Zur Diskussion stand auch ein Satzungsentwurf für die zu gründende Weltvereinigung der Druckmuseen – aber



Repräsentierte auf der Konferenz Deutschland und stellte seine Institution vor: Stefan Soltek, der Direktor des Klingspor-Museums in Offenbach. Auch dem koreanischen Künstler und Aktivisten Sangsoo Ahn war hier schon eine Ausstellung gewidmet (im April 2008).



«Alpha to Hiut» – Sangsoo Ahns Installation an der Fassade der Kunsthalle.

ganz so schnell ging es dann doch nicht. Das Early Printing Museum wurde zur Geschäftsstelle bestimmt. Eine Arbeitsgruppe wird nun eine Plattform für den Austausch entwickeln. 2018 soll dann beim 10. Jikji-Fest die offizielle Gründung der Assoziation mit Hauptsitz in Cheongju erfolgen.

UNESCO Jikji Memory of the World Prize

Seit Jikji Weltokumentenerbe wurde, ist die UNESCO mit im Boot. Ab 2004 wird bei der Eröffnungsfeier des Festes auch der *UNESCO/Jikji Memory of the World Prize* verliehen, an Menschen und Institutionen, die sich für den Erhalt historisch bedeutender schriftlicher Archivalien und Drucke einsetzen. 2016 ging der mit 30 000 US-Dollar dotierte Preis an *Iberarchivos-Programa ADAI*. BERTA GARCÍA DEL REAL und MARTHA FERRIOL nahmen ihn von FRANK LA RUE, *UNESCO Assistant Director-General* entgegen. Sie haben das Netzwerk, das in ganz Lateinamerika Institutionen bei der Sicherung, Restaurierung und Aufbewahrung von Archivalien und Büchern unterstützt, mit aufgebaut.

Wettstreit der Erfindungen – Differenzierung tut Not...

Bei Jikji kommt immer wieder auch Gutenberg ins Spiel. Gutenberg erfand ja weder das Drucken noch Schrifttypen aus Metall; vielmehr hat er mit dem *typografischen Kreislauf* ein neuartiges, sehr effektives System zur Textproduktion entwickelt und mit Handgießinstrument und Tiegeldruckpresse eine frühe Form normierter Massenfertigung ermöglicht. Mit weitreichenden Folgen... Die mittels Handabzügen gefertigten koreanischen Drucke von Metalltypen hatten Auflagen von kaum mehr als 200 Exemplaren. Gleichwohl ist die wohl mindestens seit dem 12./13. Jahrhundert praktizierte Typenherstellung eine originäre Leistung. Schon früh nutzten Mönche die Druckkunst und Herrscher förderten sie.

Es gibt noch vieles zu erfahren über die koreanische Druckgeschichte – ein Anfang ist gemacht. Weitere Beiträge dazu und zu den Druckmuseen der Welt sind geplant.



Einige der Referenten, von links oben: Raymon Stanley Nelson, Edwin Pickstone, Ahmed Mansour, Rebecca Sutton, Marijke Helleman, Eva Hanebutt-Benz, Afreen Siddiqui, Soren Smith, Alan Marshall, Stefan Soltek, Sundar Ganesan, Mine Küçük, Amareswar Galla. Alle Fotos: Silvia Werfel

WINFRID GLOCKER: Die deutschen Linotype-Modelle Teil 3 Ein Viertel mit Lochstreifen, drei Viertel manuell gesteuert (1954-1976)

Der erste Teil von Winfrid Glockers Beschreibung der deutschen Linotype-Modelle ist in JfD 2015-3 erschienen (DD 2015-24 vom 26. November), der zweite Teil in JfD 2016-2 (DD 2016-14/15 vom 21. Juli). Mit dem dritten Teil ist die Übersicht nun abgeschlossen.

Lochstreifensteuerung war 1954 nichts Neues; man kannte dies von der Monotype und vom Fernschreiber. Für die Linotypes und Intertypes stellte 1928 die Teletype Corporation, Chicago, den Teletypesetter (TTS) vor: Ein Lochstreifen steuerte einen Setzautomaten unter der Klaviatur, dieser löste die Tasten aus und steigerte die Leistung der Linotype von 6000 auf 12 000 Zeichen. Als Peripheriegerät brauchte man einen Perforator, um den Text auf einem Lochstreifen zu stanzen, sowie – falls gewünscht – Geräte zur Fernübertragung des Lochstreifens. Dies war auch der ursprünglich angedachte Zweck des Teletypesetters. Nach ersten Installationen in den USA begann 1947 in Deutschland die TTS-Anwendung in einer US-Militär-Druckerei. Die erste deutsche Linotype für TTS war die *Linotype Quick*, ein modifiziertes Modell 5c, auf der DRUPA 1954. Die Quick-Modelle wurden durchaus angenommen und erreichten einen Anteil von etwa 25 Prozent bei den Neubestellungen.

Linotype-S-Maschinen sind für den TTS-Betrieb vorbereitet, die Quick-Maschinen mit dem Setzautomaten ausgestattet. Bei beiden wurden verändert:

- die Klaviatur (Versal-Umlaute und das Versal-Q, bisher Einhängen, laufen nun mit)
- der Sammler
- die völlig umkonstruierte Halbfettschiene
- die Magazinschaltung (Linolift)
- das Gießrad (Thermex-Gießrad)
- die Elektrik und
- der Antrieb mit zwei Motoren (für die Gießeinrichtung mit wechselnder, für die Setzeinrichtung mit konstanter Geschwindigkeit)
- Optimierungen im inneren Ablauf der Setzmaschine.

Modell 5c S Quick. Großer Doppeldecker/Mixer

Eingeführt 1954, erste Maschine Nr. 13102. Elektromagnetische Magazin-Umschaltung *Linolift*. Auch als 5cS und weiterhin 5c manuell lieferbar. Das Quick-Modell wurde 1963 durch Modell 6c Quick ergänzt. Letzte 5c geliefert Januar 1965. Steuerung durch TOU 11, 12 Zeilen/Minute.

Mit der DRUPA 1958 gab es zum ersten Mal Fotosetzmaschinen zu sehen, daneben wurden weitere Quick-Modelle angeboten:

Modell 4a S Quick. Kleiner Einableger/Dreidecker

Eingeführt 1958, erste Nr. 13971, auch manuell und als 4aS lieferbar. Steuerung durch TOU 11. Die Maschine wurde ab Nr. 16259 mit Lino-Quick-Sammler ausgestattet und ab 1966 (Nr. 16402) grau lackiert ausgeliefert. Auch als Aufbaumaschine (I, II).

Modell 16 S Quick. Großer Vierdecker/Einableger

Eingeführt 1958, erste Nr. 14126. Steuerung durch Setzautomat TOU 11. Auch als Aufbaumaschine mit nur zwei Magazinen

lieferbar. Die manuelle Maschine ab 1960 mit 42 Cicero, erste Nr. 14550. Ab 1963 Nr. 15635 Lackierung schwarz-grau. Ab 1964 mit neuer Basis und neuer Seitenwand, 12 Zeilen/Minute.

Modell 10a Quick. Großer Vierdecker/Mixer

Eingeführt 1959, erste Nr. 14353: Steuerung durch Setzautomat TOU 11, zunächst noch mit manueller Magazin-Umstellung, ab 1961 Nr. 14915 Magazin-Umstellung mit Linolift, ab 1964 mit Gießrad- und Messerblockautomatik.

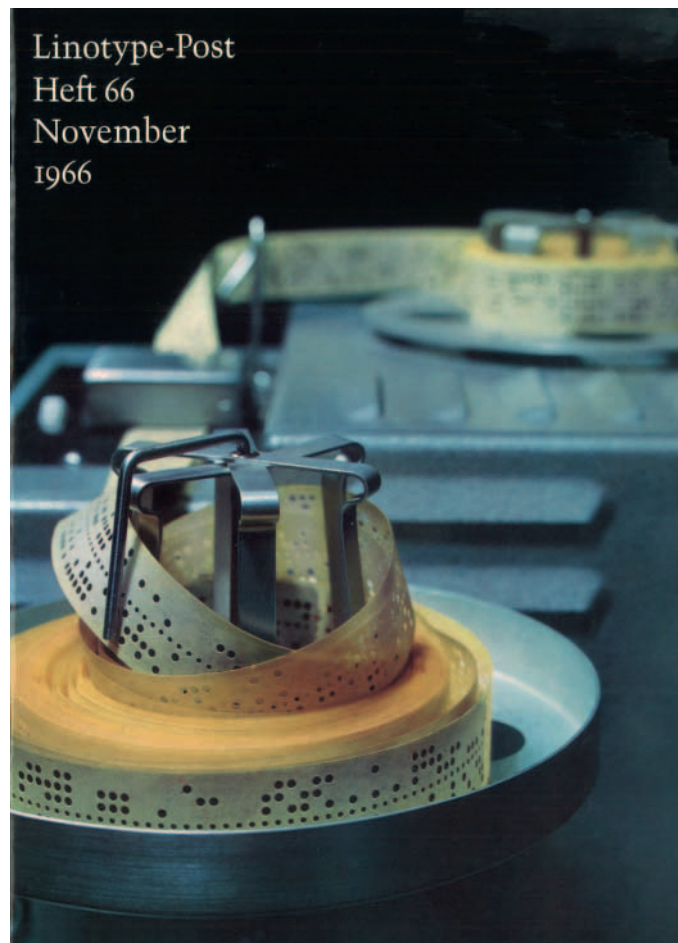
Auf der DRUPA 1962 wurden **Modell 4b/G**, der neue Doppeldecker/Mixer **Modell 6c** und die größte je gebaute Linotype, das **Modell 20 Universa**, vorgestellt.

Modell 4b/G. Kleiner Dreidecker/Einableger

Eingeführt 1963, erste Nr. 15519. Drei breite Magazine mit 72 weiten Kanälen für Großkegelschriften bis 42 p, elektromotorische Magazinschaltung, elektromechanische Klaviatur sowie Modifikationen für Satz mit Großkegel- und Brotschriften, unter anderem drehbarer Magazineintritt.

Modell 6c S Quick. Großer Doppeldecker/Mixer

Eingeführt Februar 1963, erste Maschine Nr. 15679. Die aus der 5c entwickelte Maschine erhielt eine stärkere Basis, eine seitliche Stützwand und den Lino-Quick-Sammler. Lochstreifensteuerung mit TOU 75, 14 Zeilen/Minute. Ab November 1963 mit Gießrad- und Messerblock-Automatik, Nr. 15763. Ab Februar 1965 auch als manuelle Maschine lieferbar, erste Nr. 16146.



Lochstreifensteuerung mit dem Lino-Quick-Setter.
Foto: Heidi Minssen (mit freundlicher Genehmigung der Heidelberger Druckmaschinen AG)

Von August 1965 wurde die 6c mit Merkmalen der *Neuen Linie* gebaut: ab Nr. 16297 vollgrau, ab Nr. 16299 Ausstattung der Neuen Linie, ab Nr. 16468 mit Zentralschalttafel, ab Nr. 16447 mit Lino-Quick-Setter und hydraulischer Wegschickeinrichtung.

Modell 6c, manuelle Bedienung, auch für 34 Cicero.

Modell 6cS, manuelle Bedienung, vorbereitet für TTS-Betrieb.

Modell 6c 42 Cicero, manuelle Bedienung.

Die Universa war die erste Maschine der Neuen Linie mit den Merkmalen Außenverkleidung, stabile Seitenwände und durchgehender Basis. Die inneren Abläufe der Modelle 20, 22, 23, 24 und 28 sind durch Umkonstruktion optimiert; Ziel war es, die Maschine zu beschleunigen, weil das Abtasten des Lochstreifens sich nur an Stellen wie Bandvorlauf oder Radierungen beschleunigen ließ.

Modell 20 Universa. Große Linotype

Sechsdecker/Vierfachmischer

Eingeführt 1963, erste Nr. 16000. 3 Magazine mit Brot-, 3 Magazine mit Großkegelschriften. Elektromechanische Klaviatur, Ableger analog Modell 10a (die Magazine 1 bis 3 haben jedes einen Ableger, 4 bis 6 haben einen gemeinsamen Ableger). Erstmals Zentralschalttafel statt Lino-Zentrale. Zunächst nur manueller Betrieb; Quick- und S-Modell folgten 1967. Mitte 1972 wurde die 100. Universa ausgeliefert.

Zwischen den Messen erneuerte die Linotype den Vierdecker-Mixer, der erstmals mit dem neuen Setzautomaten *Lino-Quick-Setter* gesteuert wurde.

Modell 22 Europa. Große Linotype/Vierdecker/Mixer

Eingeführt April 1966 als S-Modell für Lino-Quick-Setter, erste Nr. 16472. Quick-Modell Juni 1966, erste Nr. 16495. Ab Nr. 17530 mit elektrischer Langfinger-Auslösung. Auch manuell, diese auch für 42 Cicero Zeilenbreite; Manuell-, S- und Quick-Modell auch für 34 Cicero.

Modell 23 Europa G. Großer Vierdecker/Mixer für Großkegelschriften. 2 Normal- und 2 Großkegelmagazine mit 70 Kanälen. 1973 wurde die 100. Europa G verkauft.

Aus Amerika importierte man die schnellste je gebaute Linotype, nur in wenigen Exemplaren vor allem von Zeitungsdruckereien angeschafft:

Modell 26 Elektron. us-Maschine <deutsche Version>

(Thermex-Gießrad, Hydrocentric usw.).

Eingeführt 1965, erste Nr. 105001. Großer Einableger, vier Magazine. Nonstop-Sammler mit direkter Matrizenüberführung; der Maschinen-/Ablegerantrieb hat ein elektromechanisches Kupplungs- und Bremssystem. Nur als Quick-Maschine!

Seit 1965/1966 wurden die manuellen Linotype-Modelle 16 (ab Nr. 16287), 4a III (ab Nr. 16402), 4b, 4b/G und 18 (ab Nr. 16450) grau lackiert geliefert. – 1966 kam eine neue Einsteigermaschine, um die Palette nach unten abzurunden.

Modell 16 Alpha. Großer Eindecker/Einableger

Eingeführt September 1966, erste Nr. 16575. Einableger mit 1 bis 4 Magazinen, vereinfachte Weiterentwicklung aus dem Modell 16 IV; nur manuelle Bedienung.

Auf der DRUPA 1967 stellte die deutsche Linotype zwei weitere Maschinen der Neuen Linie vor. Die Universa gab es nun auch für Lochstreifenbetrieb.

Modell 20 S Universa Quick

Eingeführt DRUPA 1967, erste Maschine Nr. 16660. Mit Lino-Quick-Setter für Supershift. Auch als **Modell 20 S**.

Der bewährte Doppeldecker-Mixer erschien überarbeitet in der Neuen Linie:

Modell 24 S Continenta Quick. Großer Doppeldecker/Mixer

Eingeführt Januar 1967, erste Maschine Nr. 16660. Auch mit Fernsteuerung, erste Maschine Nr. 16817, DRUPA 1967. Auch mit Lino-Quick-Setter für Supershift für automatische Formateinstellung, erste Maschine Nr. 16819, Okt 1967, damit erster Vollautomat. Maschine Nr. 17671 war die 1000. Quick-Maschine seit 1954.

Modell 24 Continenta, manuell, und **Modell 24 Continenta S**; alle auch für 34 Cicero Zeilenbreite. **Modell 24 Continenta 42 Cicero**, manuelle Bedienung.

Anfang 1969 erschien die Quadriga, ein Parallelmodell zur Elektron (deren Produktion auslief), in Gestalt und im mechanischen Ablauf der Neuen Linie.

Modell 28 S Quadriga Quick. Großer Vierdecker/Einableger

Eingeführt Februar 1969, erste Nr. 17245, hydraulische Wegschickeinrichtung, ab Nr. 17450 mit elektrischer Langfingerlösung (Preis DM 104 300). Auch als **Modell 20** manuell (DM 69 900) und **Modell 20 S** (DM 81 820). Alle drei auch für 34 Cicero sowie **Modell 20 42 Cicero**, nur manuell.

Nur in drei Übersichten von Linotypes ist Modell 18 Quick von 1970 genannt:

Modell 18 Quick. Eingeführt 1970. Einzige Linotype mit Seitenmagazinen und Lochbandsteuerung. Auch als Modell 18 S.

Ab 1968 bot die Linotype GmbH manuelle Basismodelle an; im Prinzip war dies eine moderne Neuauflage der Eins-, Zwei-, Drei-Linotype Modell 8. Die Maschinen wurden kaum beworben, verkauften sich aber ordentlich.

Modell 51 Alpha. Großer Eindecker/Einableger

Nur manuell, aufbaufähig (II, III).

Modell 52 Beta. Großer Zweidecker/Einableger

Nur manuell, aufbaufähig.

Modell 53 Gamma. Großer Vierdecker/Einableger

Eingeführt Mai 1968, erste Maschine Nr. 16931. Lino-Quick-Sammler ab Nr. 18023 (Juni 1972). Satzgeschwindigkeit 8 Zeilen/Minute. – Preis: DM 49 900, mit Thermex-Gießrad DM 54 750 (1971). Alle auch für 34 Cicero. – Einzelne Gammas aus Modell 16 umgebaut.

Die letzte neue Linotype war auf der DRUPA 1972 das Modell Delta.

Modell 54 Delta. Großer Vierdecker/Einableger

Nur manuell. Eingeführt Herbst 1972. Auch als Modell 54 II oder 54 III, aufrüstfähig. Einrichtung für Großkegelsatz 16 p normalbreit bzw. 22 p schmalhalbfett.

1972 fusionierte die Linotype GmbH mit der Mergenthaler Setzmaschinenfabrik GmbH zur Mergenthaler Linotype GmbH. Nach

1972 ging die Stückzahl von circa 250 Maschinen pro Jahr auf gute 100 zurück. 1972 und die Folgejahre war für Druckereien wirtschaftlich schwierig; daher investierte man – wenn überhaupt – in den Fotosatz, der Möglichkeiten zum Personalabbau versprach. 1974 hatte der Fotosatz schon 50 Prozent am Umsatz bei der Linotype erreicht. Diese Entwicklung setzte sich fort, und so stellte die Mergenthaler Linotype GmbH zum Jahresende 1976 den Bau von Linotype-Bleisetzmaschinen ein.

Die Jahre 1962 bis 1972 brachten insgesamt elf neue Modelle, eine Modellflut, wie es sie bisher noch nicht gegeben hatte. 1970 glaubte man bei der Linotype GmbH, der Bleisatz werde noch im Jahr 2000 eine wichtige Rolle in der Druckvorstufe spielen. Die Ablösung durch den Fotosatz ging dann viel rascher, was auch die Linotype GmbH überrascht haben dürfte.

Anhang

Kurzbezeichnungen (Warenzeichen)

Barotype = 10 = 10 III, IV = 10a = 11

Linobar = 8 a.K. = 8 n.K. = 16 II, III, IV

Linograph = Ideal = 4

Linoline = 2 a.K.

Multiline = 4a a.K. = 4a I, II, III = 13 (4b a.K.) = 4b n.K.

Typobar = 8 a.K. (Dreibuchstaben)

Typoline = 5 a.K. = 5 fr.K. = 5c = 12

Victorline = 7

Quellen

Kommissionsbücher für Linotype 1 bis 3 und 5 bis 6

Archiv Technoseum, Mannheim.

Liste <K> aus einem Verkäuferhandbuch der MAG Bern

Archiv Museum Typorama, Bischofszell

Prospekte der MSF und der Linotype GmbH

Instruktionsbücher für Linotype, fünf Ausgaben circa 1901 bis 1960

Literatur / Zeitschriften

Archiv für Buchgewerbe | Deutscher Buch- und Steindruckerei | Deutscher Drucker | Der Druckspiegel | Klimsch's Druckerei-Anzeiger | Linotype-Post Alte Folge und Neue Folge | Der moderne Buchdrucker | Polygraph

Die deutschen Linotypes nach Seriennummern und Lieferjahren – Angaben laut Kommissionsbüchern für Linotype und Liste <K>

(1897 bis 1899 Lieferung von Linotypes us-Modell 1 mit Nummern zwischen 3365 und 6004)

1899: 271 | 1900: 294 | 1901: 412 | 1902: 583 | 1903: 530 | 1904: 795

1905: 890 | 1906: 925 | 1907: 959 | 1908: 1004 | 1909: 1046

1910: 2029 | 1913: 3621 | 1914: 4044 | 1915: 4416 | 1916: 4580 | 1917: 4781

1920: 5244 | 1921: 5569 | 1922: 6325 | 1923: 6896 | 1924: 7238

1925: 7954 | 1926: 8835 | 1927: 9180 | 1928: 9684 | 1929: 10066

1930: 10408 | 1931: 10599 | 1932: 10734 | 1933: 10817 | 1934: 10921

1935: 10977 | 1936: 11038 | 1937: 11168 | 1938: 11295 | 1939: 11427

1940: 11529 | 1941: 11574 | 1942: 11592 | 1943: 11619 | 1944: 11642

1945: 11657 | 1946: 11667 | 1947: 11694 | 1948: 11716 | 1949: 11734

1950: 11843 | 1951: 12180 | 1952: 12422 | 1953: 12634 | 1954: 12889

1955: 13153 | 1956: 13523 (5c), 13495 (16), 13341 (4a)

1957: 13749 (5c), 13724 (16), 13671 (10a), 13484 (18), 13756 (4a), 12938 (4b)

1958: 14038 (5c), 13992 (16), 14035 (10a), 13547 (18), 13969 (4a), 13196 (4b)

1959: 14214 (5c), 14362 (16), 14192 (10a), 14072 (18), 14105 (4a), 13197 (4b)

1960: 14520 (5c), 14476 (16), 14542 (10a), 14427 (16), 14615 (4a), 13198 (4b)

1961: 14848 (5c), 14749 (16), 14882 (10a), 14875 (18), 14820 (4a), 14872 (4b)

1962: 15218 (5c), 15176 (16), 15223 (10a), 15201 (18), 15058 (4a), 14874 (4b)

1963: 15535 (5c), 15635 (16), 15515 (10a), 15428 (18), 15508 (4a), 15518 (4b bzw. 4b/G) | 1964: 15663 (5c), 15795 (6c Quick), 15863 (16), 15850 (10a),

15755 (18), 15874 (4a), 15783 (4b bzw. 4b/G) | 1965: 16072 (20), 16078 (16),

16110 (6c), 16129 (4a), 105001 (26) | 1966: 16402 | 1967: 16650, 105037 (26)

1968: 16874 | 1969: 17093

1970: 17366 | 1971: 17633 | 1972: 17909 | 1973: 18150

1976 letzte deutsche Linotype: 18625; ab 1977 einzelne rekonstruierte

Linotypes mit Zusatz <SR> durch die *Linotype Service GmbH*, Eschborn.

1911 sind wohl alle *Monolines* und *Victorlines* mitgezählt worden; das

würde die hohe Zahl von Lieferungen für die Jahre 1910 mit 1912 erklären.

Für die Lieferjahre 1911, 1912, 1918, 1919, 1974 bis 1976 gibt es keine Angaben zur jeweils ersten Linotype.

Originalmaschinen

Deutsches Museum, München: Linotype Modell 2 a.K., 5cS, 6cS Quick, 10/10 a, 20. – Weitere Originale in Darmstadt, Leipzig, Mainz, Mannheim und im Typorama Bischofszell, Schweiz.

Wandlungen in der Druckindustrie seit 1945

Ein Überblick unseres Zeitzeugen PETER NEUMANN

In zweierlei Hinsicht hat die Druckindustrie, nachdem sie ihre handwerkliche Ausrichtung überwunden hatte, über die normalen Fortschritte durch verbesserte Technologie und wachsenden Märkten hinaus in den letzten sechzig Jahren zuletzt eine revolutionäre Veränderung erfahren:

1. Automatisierung und digitalisierte Elektronik veränderten folgenreich die bisherige Satz- und Reproduktionstechnik und bedeuteten für das führende Druckverfahren ein endgültiges Ende, wirkten sich auf berufliche Qualifikationen und die Zahl der Arbeitsplätze aus.
2. Neue, konkurrierende Informationstechniken ergänzten oder ersetzten die bisherigen Märkte und schränkten so die traditionelle Geschäftsgrundlage ein, als universeller Dienstleister für nach Art, Format, Umfang und Auflage recht unterschiedliche Druckprodukte in allen Fertigungsstufen allein kompetent und daher zuständig zu sein. Weniger betroffen sind bestimmte Spezialgebiete wie etwa der Verpackungsdruck.

Dieser Strukturwandel hat zu einem Schrumpfungsprozess in der Branche geführt (seit 2000 schlossen weit mehr als die Hälfte aller Betriebe). Die Ursachen sind, wie oben schon angedeutet:

1. Wegfall oder geringerer Bedarf im Zuge der Medienkonkurrenz (z.B. Internet oder E-Book), die sich bei Periodika etwa in verminderten Umfängen und Auflagen offenbaren.
2. Fast vollständiger Fortfall der Satzherstellung, weil der Kunde sie übernommen hat. Bestehen geblieben sind jedoch selbständige Satzcentren, die zugleich auch andere Medien bedienen.
3. Stetige Leistungssteigerung durch beschleunigten und rationelleren Produktionsausstoß dank der verbesserten Arbeitsvorbereitung und Steuerung automatisierter Vorgänge.

Das alles hat in der Folge zu Überkapazitäten geführt, die abgebaut werden müssen. Das gilt im Bereich der Zeitungsbeilagen oder Magazine auch für Tiefdruck und Rollenoffsetdruck, die miteinander konkurrieren, frühere Auflagenbegrenzungen dabei

überspringen. Dabei kann im heutigen Wettbewerb bei einer Standardisierung auf hohem Niveau sowie Kosten- und Preistransparenz, bei einer Internationalisierung der Märkte durch erleichterte Mobilität (z. B. kostengünstigere Produktion im Ausland) in der Regel kaum noch mit Vorteilen wie deutliche Qualitätsunterschiede, Standortnähe oder der früher üblichen Kundentreue gerechnet werden.

Die technologische Entwicklung ist von zwei allgemeinen Entwicklungen beeinflusst worden, die Verfahrensänderungen im Satz, in der Reproduktion und beim Druck erforderlich machten.

1. Farbbild Mitte der 1930er Jahre liegen die Anfänge der Farb fotografie, die bald zum Farbfilm* und dann zum Farbfernsehen** führen. Um 1960 eroberte das Farbbild (zunächst Anzeigen und Titelseiten, dann auch redaktionelle Bilder) die Illustrierten, die als deutsche Sonderentwicklung im Tiefdruck hergestellt werden. Ab Ende der 1960er Jahre folgten die Tageszeitungen, was die Umstellung auf Rollenoffsetdruck notwendig machte. Sie dauerte bis in die 1980er Jahre, weil der zugehörige Fotosatz mit seinen Korrekturproblemen vorerst nicht ausgereift war. Ein allgemeiner Abschied vom Hochdruck mit Bleisatz und ein Übergang zum Offsetdruck mit Fotosatz war damit verbunden, weil ebenfalls im Akzidenzbereich oder der Buchproduktion bei steigendem Bildanteil zunehmend auch Farbe gefordert wurde, wie sie sich in der Privatfotografie seit Mitte der 1960er Jahre durchsetzte.

2. Fotosatz bzw. Computersatz Der Fotosatz beginnt nach 1950 zunächst mit Titelsatzgeräten. Die automatisch-mechanische Mengensatzherstellung nach US-amerikanischem Vorbild wird jedoch sehr bald durch den Lichtsatz und im Zuge der digitalen elektronischen Datenverarbeitung in den 1980er Jahren schrittweise durch den Computersatz (Desktop-Publishing) ersetzt.

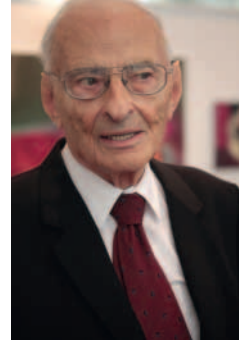
Bereits Mitte der 1950er Jahre lassen sich Blei-Schnellsetzmaschinen (Teletype) mit einem Perforator per Lochband, später per Magnetband über einen elektronischen Rechner steuern. Damit wurde erstmals die Trennung zwischen Textfassung und Textverarbeitung vorgenommen. Sie führte in den 1960er Jahren dazu, dass – vorangehend im Zeitungssatz – die Maschinensetzer durch weibliche Bürokräfte ersetzt werden, was Anfang der 1970er Jahre einen veränderten Manteltarif erforderlich machte. Allerdings waren sie Ende der 1980er Jahre auch die Ersten, die entlassen wurden, weil nunmehr die Auftraggeber selbst auf elektronischem Wege die Texte lieferten. Die Einführung des Fotosatzes, der elektronischen Reproduktion durch Scanner und des Offsetdrucks erfolgte im Laufe der 1970er Jahre ganz allgemein, die herkömmliche Epoche Bleisatzes endgültig ablösend.

Trotz Weiterentwicklung durch stets verbesserte und erweiterte

Programme für den Computer mit Filmausgabe als Material für die Druckformherstellung waren in den 1980er Jahren etwa beim wissenschaftlichen Werksatz der Umbruch der Textspalten und deren letzte Korrektur immer noch Handarbeit in der Montage geblieben. Erst um 1990 erlaubte der Computer-Bildschirm die Bearbeitung des bis dahin auch bereits von vielen Kunden gelieferten Rohtextes und dessen Zusammenführung mit dem Bild auf virtuellem Wege. Jetzt ließ sich die Textgestaltung bei Nutzung unterstützender Programme von jedermann handhaben. Die Druckindustrie aber verlor die traditionelle alleinige Kompetenz für die Satzherstellung, damit auch für die Satzgestaltung (Typografie). Im Laufe der 1990er Jahre bekamen das die Druckereien das zu spüren. Viele haben seit 2000 entweder auf die Vorstufe verzichtet oder die Drucktätigkeit gleich ganz aufgegeben, sich einschränkend auf Medienberatung und -vermittlung (Multimedia) zurückgezogen.

Die einstige Stärke eines mittelgroßen Druckbetriebes beruhte auf einer breiten Produktpalette und flexiblen Sortenfertigung, abgesehen von besonderen, in Fließfertigung hergestellten Spezialprodukten. Die unterschiedlichsten Drucksachen – von der einfachen Visitenkarte über das Geschäftspapier bis zum hochwertigen Katalog und Buch, kleine wie große Auflagen – ließen sich durch gute Arbeitsorganisation auch kurzfristig termingerecht liefern. Dafür stand ein differenzierter Maschinenpark zur Verfügung, vom Tiegel über den Zylinderautomat bis zur Schön- und Widerdruckmaschine. Solche Kombinationen erleichterten eine gleichmäßige Auslastung der Kapazitäten.

Heute können Druckereien oft nur weiterexistieren, wenn sie über eine starke Eigenproduktion als Grundlage verfügen – so, wie einst, als Drucker im 18. Jahrhundert gleichzeitig Verleger und Buchhändler waren oder im 19. Jahrhundert in der Provinz eigene lokale und regionale Tageszeitungen herausgaben. Chancen hat jedenfalls weiterhin der Kleinbetrieb mit Digitaldruck, auch als Berater und Vermittler für Bildbearbeitung oder Logistik, als Anbieter von Vordrucken, wie überhaupt Zusatzleistungen im Rahmen einer Grundversorgung wichtiger denn je sind. Andererseits ist eine Konzentration bei speziellen Produkten zu beobachten, die umfangreiche Kapazität und außergewöhnliches Leistungsvermögen verlangen, ganz gewiss zumindest bei Zeitungen, Beilagen, Katalogen.



PETER NEUMANN, unser hoch geschätztes Redaktionsmitglied, hat am 20. September seinen 90. Geburtstag gefeiert. Eigentlich wollte er Theaterintendant werden, verriet er; aber es kam anders ... Eine kleine Würdigung findet sich im vorderen Teil dieser Ausgabe des Deutschen Drucker in der Rubrik «Diese Woche» und auf www.print.de.
Foto: Silvia Werfel (2016)

Impressum

Das JOURNAL FÜR DRUCKGESCHICHTE (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte (IADM)/Working Group for Printing History. Die drei jährlich im DEUTSCHEN DRUCKER erscheinenden Ausgaben erhalten Mitglieder kostenfrei. Zwischen 1988 und 1993 sind fünf Ausgaben des Journals als eigenständige Publikation erschienen. Logo: Bernd Feldmann (†), Marcel Kummerer

Herausgeber

Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M.A.

Redaktion

Dr. Harry Neß
Peter Neumann
Silvia Werfel M.A./siw (verantwortlich für Redaktion und Gestaltung)

Internet

www.journal-fuer-druckgeschichte.de
www.arbeitskreis-druckgeschichte.de

Redaktionsadresse

Silvia Werfel
Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden
Telefon: 06 11 / 2 97 23
eMail: werfelsi@me.com

IADM-Kontaktadresse

Dr. Harry Neß
Frankfurter Straße 69, 63067 Offenbach/Main
Telefon + Fax: 069 / 17 50 94 00
eMail: harry-ness@web.de

* in Deutschland erster Farbfilm 1941; doch bis in die 1950er Jahre hinein noch überwiegend Schwarz-Weiß
** seit 1967; doch seit 1950 zunächst Schwarz-Weiß